

Interfaces: Vermittlungspotential Digitaler Editionen am Schnittpunkt zwischen Edierenden und Benutzenden

Vortrag

Wissenschaftliche Editionen vermitteln historische Texte. Sie vermitteln darüber hinaus auch die Grundhaltung und die spezifischen Absichten von Editorinnen und Editoren. Die zentrale vermittelnde Funktion übernimmt dabei immer das jeweilige Publikationsmedium. Wo das Medium Buch bereits auf eine jahrhundertelange Tradition zurückblicken kann und über Jahrzehnte entwickelte Layoutkonventionen (z.B. die bei der Gestaltung eines Apparates) wissenschaftlicher Editionen Rezipientinnen und Rezipienten in der Benutzung unterstützen, ist die Geschichte eines breit verfügbaren Internets wesentlich kürzer und die Gestaltung einer Webseite (stellvertretend für das *Graphical User Interface*, GUI, als ein mögliches Interface zwischen Edierenden und ihrem Publikum neben dem *Application Programming Interface*, API) auch noch heute in keiner Weise gefestigt. Im Gegenteil – die rasant voranschreitende technische Entwicklung in den Bereichen Datenmodellierung und -zurverfügungstellung, Webdesign sowie Browsertechnologien macht einen kontinuierlichen Wandel geradezu notwendig. Es scheint daher auf den ersten Blick nicht so einfach möglich zu sein, das Vermittlungspotential bzw. das Vermittlungsspektrum klassischer Printeditionen auf die Digitale Edition zu übertragen. Nichtsdestotrotz – oder vielleicht gerade deshalb – gibt es auch in der digitalen Editionswissenschaft seit den frühen 2000ern die ersten Ansätze einer Theoriebildung (beginnend mit Nowvickie, McGann, Sperberg-McQueen über del Turco, Pierazzo, Sahle bis hin zu Andrews, Dillen, van Zundert); abgeschlossen ist diese Diskussion wohl noch lange nicht.

Der geplante Vortrag stellt genau dieses Vermittlungspotential Digitaler Editionen ins Zentrum. Ausgehend von einem Überblick zum Forschungsstand werden aktuelle Tendenzen in Bezug auf das Interfacedesign Digitaler Editionen zusammenfassen vorgestellt. Unter dem Kollektivbegriff Interfaces sollen die Vielzahl möglicher Berührungspunkte, die sich durch das spezifische Publikationsmedium innerhalb der beiden genannten Interfacekategorien zwischen Edierenden und Benutzenden ergeben, systematisch dargestellt werden. Im Vordergrund stehen dabei die Möglichkeiten, die Editorinnen und Editoren für einen produktiven/aussagekräftigen/verantwortungsbewussten/... Umgang mit dem digitalen Medium offenstehen. Dabei werden nicht nur allfällige Regelwerke vorgestellt, welche die Konzeption einer Digitalen Edition unterstützen, sondern der Vortrag wird, wo auch immer möglich, mit Best-Practice-Beispielen und deren kritischer Diskussion illustriert.

Kontaktdaten:

Mag. Dr. phil. Helmut W. Klug
Zentrum für Informationsmodellierung -
Austrian Centre for Digital Humanities
Elisabethstraße 59/III
8010 Graz
helmut.klug@uni-graz.at